

dabei irgendwo zwischen fünf und zehn Prozent verliert. Wir kommen im Burgenland mittlerweile auf 81 Prozent technische Reichweite und österreichweit auf 56 Prozent. Im Osten sind wir im Schnitt schon über 70 Prozent technischer Reichweite und konnten sie wie gesagt deutlich steigern. Wir erweitern unser Programmangebot und haben natürlich die überregionalen Themen im Auge. Wir haben auch die großen Ereignisse wie die Nationalratswahl vor

”

In der Zukunft wird es nur mehr eine Redaktion geben, die Nachrichten generiert und die unterschiedlichen Kanäle beliefert.

Thomas Kralinger
GF Kurier

“

Ort mit Live-Sendungen aus der Hofburg begleitet. Auch bei der niederösterreichischen Landtagswahl hatten wir zwei Teams vor Ort und haben aktuell berichtet. Da konnten wir auch an den Zuschauerzahlen sehen, dass sie signifikant nach oben gegangen sind. Diesen Kurs werden wir weiter verfolgen und ab 5. März das Programmangebot verdoppeln.

medianet: Ist Ihre Bewegtbild-Offensive mit schauTV eine Arrondierung des Angebots an die Leser oder kommt hier eine weitere Vertiefung?

Kralinger: Wir wollen ein ernsthafter Regionalsender sein, und



© Kurier/Jürg Christandl

ich glaube, dass wir das zu einem guten Teil schon sind, sonst hätten wir nicht im Burgenland eine technische Reichweite von 81 Prozent. Vollprogramm werden wir sicher nicht machen, weil ich das nicht für finanzierbar halte. Unser Ziel sind gute, relevante und sehenswerte Beiträge aus der Region für die Region.

medianet: Die Ebene darüber bearbeiten ohnedies ein öffentlich-rechtlicher ORF und heimische bzw. deutsche Privatsender, und dieser Markt war lange Zeit von einem Kampf ORF gegen Print oder ORF gegen Privat-TV und Privatrado geprägt und nun haben wir mit Google, Facebook und Co. plötzlich gigantische, globale Gegner, die in den Ring gestiegen sind.

Hier scheint es nun seitens der österreichischen Player erstmals so etwas wie gemeinsame Initiativen zu geben, die eigenen Inhalte gemeinsam zu vermarkten, statt sich diese einfach von internationalen Playern de facto stehlen zu lassen, damit diese dann damit Geld verdienen ...

Kralinger: Dazu gibt es zwei Zugänge. Zum einen ist es natürlich wichtig, sich durch den eigenen Markenauftritt und die eigenen Inhalte von der heimischen Konkurrenz zu unterscheiden. Auf der anderen Seite hat sich nicht erst seit gestern die Überzeugung durchgesetzt, dass es trotzdem sehr viele Gemeinsamkeiten gibt – und zwar nicht nur innerhalb unserer eigenen Print-Branche, sondern gattungsübergreifend. In Bezug auf Kooperationen innerhalb der eigenen Gattung ist die gemeinsame Hauszustellung ein guter Beleg für sinnvolle Kooperationen, da diese kein Alleinstellungsmerkmal mehr ist, wenn viele die gleiche Leistung anbieten.

Darüber hinaus gibt es auch technische Kooperationen, wie etwa die gemeinsame Video-Plattform, bei der es aber auch gut drei Jahre gedauert hat, diese zu etablieren.

medianet: Sie kritisieren auch, dass vor allem textbasierte News-Inhalte des ORF frei zugänglich sind. Der ORF auf der

anderen Seite argumentiert, dass dieser Content via Gebühren finanziert und damit auch allen Gebührenzahlern gehört, und man dafür nicht nochmals eine Fee verlangen könne.

Brandstätter: Wie sollen Verleger erfolgreiche Paid-Content-Modelle aufbauen, wenn gleichzeitig der ORF mit 600 Millionen Euro Gebühren jede Möglichkeit hat, auch im textuellen Bereich alles zu machen, was er möchte.

Der zweite Aspekt in Bezug auf den ORF gerade als öffentlich-rechtliche Anstalt ist jene nach dem politischen Einfluss. Dieser ist aus meiner Sicht nach wie vor enorm hoch. Ich bin mit einem ORF aufgewachsen, wo sich ein Gerd Bacher schützend vor seine Journalisten gestellt hat, um ihre journalistische Freiheit

”

Unser Ziel sind gute, relevante und sehenswerte Beiträge aus der Region für die Region.

“

den Politikern gegenüber zu beschützen. Der wesentliche Unterschied zu damals ist heute aber, dass Bacher in einer geheimen Wahl zum ORF-Generalintendanten gewählt wurde, doch seit der Gesetzesänderung im Jahr 2000 wird nun offen abgestimmt, und man weiß ja, wie mutig die Damen und Herren Stiftungsräte sind und dass sie nie etwas tun würden, was gegen die Interessen jener Partei spricht, auf deren Ticket sie im obersten Aufsichtsorgan des ORF sitzen.